

# Die Lesepredigt

JAHRESLOSUNG 2018

---

TEXT: OFFB 21,6

I.

Wir sind Wasser. Jedenfalls überwiegend. Zu 60 bis 70% besteht ein menschlicher Körper aus Wasser. Solange wir leben. Zu Staub zerfallen wir, wenn wir tot sind. Wasser ist unser Lebenselixier. Nicht nur mit dem Blut fließt Wasser durch unsere Adern, auch unsere Zellen sind gefüllt mit Wasser. Deshalb sind wir zum Überleben auf die ständige Zufuhr von Wasser angewiesen. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wenn Forscher auf fernen Planeten nach Leben suchen, ist ihre erste Frage: Gibt es dort Wasser? Wenn nicht, ist Leben nicht vorstellbar.

Dasselbe gilt für alle Tiere und Pflanzen. Deshalb besteht auch unsere Nahrung überwiegend aus Wasser: Kartoffeln zu 74%, Äpfel zu 83%, Erdbeeren zu 90% und Rhabarber zu 95%. Das ist erstaunlich. Was feste Materie zu sein scheint, ist doch ziemlich flüssig. In Form gehalten durch zerbrechliche Zellwände.

In den Ländern der Bibel ist Wasser zumeist rar. In Palästina gibt es zahlreiche Wüsten und sehr dürre Gebiete, in denen der spärliche Pflanzenwuchs gerade mal Ziegen und Schafen etwas zu knabbern gibt. So ist es kein Wunder, dass Bäche mit klarem Wasser als Merkmale des Paradieses gelten. Schon in Eden, dem Urparadies, sollen vier Bäche geflossen sein. Und alle Schilderungen des kommenden Paradieses am Ende der Zeiten und der Stadt Gottes darin sprechen von Bächen klaren Wassers. Auch die Offenbarung.

Allerdings geben einzelne Schriften auch andere Erfahrungen zu erkennen. Der erste Schöpfungsbericht geht von einer Urflut aus, aus der heraus Gott das feste Land geschaffen habe. Durch eine Sintflut sei es vorübergehend vernichtet worden. Das Schilfmeer vernichtete Ross und Reiter der Ägypter. In Psalmen sprechen einzelne Beter davon, dass ihnen das Wasser bis zum Halse steht. Solche Erfahrungen

konnte man im Nildelta machen und im Gebiet von Euphrat und Tigris. In Deutschland wissen die Küstenbewohner von tödlichen, zerstörerischen Fluten zu erzählen. Aber auch die Anwohner scheinbar harmloser Flüsse oder Bäche, die nach Regenfällen und starker Schneeschmelze zu tödlichen Strömen anschwellen.

So bringt Wasser beides, Tod und Leben. Die Taufe verbindet in ihrem Symbol beides miteinander. Durch Untertauchen im Wasser wird der Mensch symbolisch dem Tod ausgesetzt. Dreimal wird er »aus der Taufe gehoben« zu neuem Leben wie Christus am dritten Tage auferstanden ist von den Toten.

Kaum ein Element ist symbolisch so vielfältig und tiefgründig wie das Wasser.

So ist es kein Wunder, wenn in der Offenbarung des Johannes »Wasser« sozusagen das umfassende Lebensglück für Körper, Geist und Seele ist. Wer »lebendiges Wasser« oder »Wasser des Lebens« hat, hat alles, was er braucht.

## II.

»So viel du brauchst«, lautete das Motto des Kirchentags in Hamburg 2013. Was brauchen wir zum Leben? Das ist keine einfache Frage. Die meisten Menschen in Deutschland haben alles, was sie zum Leben brauchen, und mehr dazu. Wassermangel kennen wir kaum. Wenn in heißen Sommern gelegentlich aufgerufen wird, Wasser zu sparen, den Rasen nicht zu sprengen, das Auto nicht zu waschen, dann gilt das schon als Ausnahmezustand.

Und trotzdem sind wir Dürstende. Verdurstende. Nämlich wenn es darum geht, das Leben mit dem zu füllen, was es ausmacht: Mit Aufmerksamkeit füreinander, mit Toleranz für andere und Fremde, mit Geduld und Gelassenheit, mit Zuneigung und Liebe. Oder schlicht und zusammenfassend: Mit Sinn. In Zeiten globalisierter Gleichgültigkeit kann einem die Welt als Wüste an Sinn und Menschlichkeit erscheinen.

Darüber kann man allgemein sprechen, aber auch ganz persönlich. Wonach dürsten Sie? Wonach dürste ich? Das kann ganz unterschiedlich sein. Vielleicht hat der Durst etwas zu tun mit der eigenen Lebensgeschichte. Das kann weit zurückreichen. Vielleicht hat man als Kind etwas vermisst, eine Geborgenheit, eine vorbehaltlose Anerken-

nung. Das kann lange nachwirken. Noch als Erwachsener kann ein Durst, eine Sehnsucht danach zu spüren sein. Manchmal scheint es sogar, als ließe sich ein so in frühen Zeiten angelegter Durst nie ganz löschen.

Der Durst kann auch aktuell und konkret ausgelöst werden etwa durch mangelnde Wertschätzung im Beruf. Wenn man von Kollegen oder vom Vorgesetzten schlecht behandelt wird. Dann kann ein Durst danach entstehen, einfach einmal ordentlich behandelt zu werden, mit Respekt und Anstand.

Es gibt aber auch so etwas wie einen Lebensdurst, der einfach da ist, egal wie das Leben verlaufen ist und was man konkret erlebt hat. Das ist die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben. Jeder Mensch braucht sein »Quantum Sinn« und – wie ein James Bond-Titel es so treffend formulierte – ein »Quantum Trost«. Wie und wo man das findet, das ist dann wieder individuell ganz unterschiedlich. Aber dass wir ein Quantum Sinn brauchen, um ein erfülltes Leben zu führen, das ist wohl allgemein menschlich. Dieser kann in etwas bestehen, das ich bekomme: Zuneigung und Leidenschaft, Anerkennung und Respekt. Er besteht aber auch in dem, was ich gebe: Zuwendung und Aufmerksamkeit, eine helfende Hand oder einfach einen guten Blick für meine Mitmenschen.

Durst kann quälen. Und das erleben manche Menschen mit ihrem Lebensdurst. Es braucht deshalb einen sorgsam Umgang mit dem Lebensdurst. Es gibt auch so etwas wie ein »nie genug«. Das Kirchengtagmotto »So viel du brauchst« ist deshalb ein guter Wegweiser. Wie viel brauche ich wirklich? Und nehme ich überhaupt wahr, was an »Wasser des Lebens« ich alles bekomme? Ist vielleicht ein scheinbar nicht zu löschender Durst entstanden, mit dem ich mir das Leben schwer mache und meinen Mitmenschen auch?

Durst wird durch Bier erst schön, sagt die Werbung. Der Lebensdurst muss nicht quälen, er kann schön sein, wenn er gelöscht wird und wenn die Sehnsucht, die er auslöst, zum Kompass unseres Lebens wird. Dann ist er sogar gut und notwendig, denn er führt uns in die Richtung, wo das Leben menschlich wird.

### III.

Gott stillt unseren Durst ganz und gar. Das Wasser des Lebens, von dem die Offenbarung des Johannes spricht, ist sozusagen die Antwort auf unseren zutiefst empfundenen Lebensdurst. Alles, was wir im Nachdenken über unser Leben als Sehnsucht feststellen, wird von Gott erfüllt. Alle Liebe und Zuneigung, die vorbehaltlose Anerkennung und den Respekt – Gott schenkt es uns. Das Quantum Sinn – ein Leben in der Gegenwart Gottes kann nicht sinnlos sein. In seiner Gegenwart zu sitzen, wie wir es im Gebet und auch im Gottesdienst ganz bewusst tun, das alleine ist wirklich sinnvoll. Alles andere ergibt sich daraus.

In der Bibel entsprechen sich die Bilder vom Anfang und vom Ende. Im Garten Eden wird vom Hunger der Menschen erzählt und wie sie ihn in ihrer Gier mit dem Griff nach einem verbotenen Apfel stillen. Am Ende der Bibel heißt es: Was ihr zum Leben braucht, bekommt ihr geschenkt, umsonst. Eure Gier führt in die Irre. Gier bringt die Menschen gegeneinander auf, lässt sie unmenschlich werden. Das Geschenk des Lebenswassers löscht die Gier, öffnet den Raum, um menschlich zu leben. Jesus hat so gelebt aus dem Vertrauen, dass Gott ihm alles schenkt, was er braucht. Umsonst.

### IV.

Im Grunde ist das eine Störung. Jedenfalls eine Störung aller der Mechanismen, nach denen unser Leben sonst funktioniert. Geschenke umsonst zu verteilen, ist nicht gerecht. Leistung wird nicht belohnt. Selbstoptimierung bringt nichts. Das Laufen im alltäglichen Hamster-rad nützt nichts. Die Botschaft vom »lebendigen Wasser umsonst« bricht allen Marktmechanismen das Genick. Die Welt hat diese Botschaft noch nie gut ausgehalten. Jesus wurde für sie verfolgt und getötet. Heute wird sie begraben unter all den scheinbaren Sachzwängen und Alternativlosigkeiten. Die Botschaft Jesu ist nicht harmlos. Das wissen manchmal die, die sie bekämpfen, besser als ihre Anhänger. Von Gottes Lebenswasser zu leben, ist ein Griff in die Speichen des rotierenden Weltrades. Wer aus Gottes Liebe lebt, ist unangreifbar und muss nicht mitmachen im Spiel um Gier und Leistung.

Die Welt braucht diese Störung. Dringend. Das hat uns das zu Ende gegangene Jahr deutlich vor Augen geführt. Das zeigen auch unsere

Sorgen und Hoffnungen für das nun beginnende Jahr. Die Mechanismen von Gier und »immer mehr« und »wir sind die Größten« haben die Welt nicht besser gemacht. Besser, menschlicher wird die Welt durch Gottes lebendiges Wasser, das wir umsonst bekommen und umsonst weitergeben. Das tief empfundene Wissen um die eigene Würde und die Würde aller anderen Menschen vor Gott. Die tief empfundene Liebe, mit der ich von Gott angesehen werde und die mein Leben mit anderen schön macht. Das tief empfundene Glück, einfach nur da sein zu müssen vor Gott. So gehen wir mit der Jahreslosung in das neue Jahr.

*Amen.*

## WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | OFFB 21,6

Die Offenbarung des Johannes ist ein Buch mit sieben Siegeln. Sie erzählt nicht nur von einem solchen Buch, sie ist selber eines. Es gibt zahlreiche, ganz verschiedene Zugänge zu ihrem Verständnis. Man kann sie historisch verstehen aus der Erwartung des nahen Endes der ersten Christen, die verfolgt wurden und in Bildern der Apokalyptik ihre Hoffnung auf Erlösung beschreiben. Man kann sie als verschlüsselte Vorhersage des Weltendes deuten und die Erfüllung der Zeichen in der eigenen Zeit suchen. So beziehen manche fromme Gruppen die Rede vom heiligen Rest der 144.000 Geretteten auf sich selber. So hat eine politische Bewegung die Rede von einem »Dritten Reich« auf sich bezogen. Diese Art der Deutung hat, das ist deutlich, das Potential, Unheil anzurichten. Man kann die Offenbarung aber auch als Rede von unserer Erlösung lesen, die in archetypischen Bildern allgemein menschlich vom Leben spricht. In dieser dritten Art versuche ich, die Offenbarung zu lesen.

Ihre Bilder führen dann in die Tiefe der Seele, ähnlich wie die Bilder unserer Träume. Das Bild vom »Wasser des Lebens«, das auch im Johannesevangelium benutzt wird, dürfte aus der hellenistischen Philosophie stammen und ist insofern sehr anspruchsvoll. Ich habe mit der konkreten Schilderung der Verbindung des menschlichen

Lebens zum Wasser versucht, einen hoffentlich für jede und jeden nachvollziehbaren Zugang zu diesem philosophischen Bild zu schaffen. Die Predigt geht sozusagen einen Weg von außen nach innen, von der Beschreibung biologischer Fakten zum geistlichen Kern des Lebens.

Dabei versuche ich, die vielschichtigen biographischen Ebenen des Themas Lebensdurst anklingen zu lassen. Wasser ist nicht einfach gut oder schlecht, sondern kann lebensrettend und auch tödlich sein. Durst kann quälen und das Leben zerstören, er kann uns aber auch die Richtung zeigen.

Eine Anmerkung zur Übersetzung: Die Lutherbibel, in der 1984er- wie auch in der 2017er-Revision spricht vom »lebendigen Wasser«. So lautet der offizielle Text der Jahreslosung. Der griechische Originaltext spricht wörtlich von »Wasser des Lebens«. So übersetzen es die Einheitsübersetzung und viele andere Übersetzungen auch. Sachlich besteht kein Unterschied. Was man bevorzugt, mag vom eigenen Sprachgefühl abhängen. Ich finde »Wasser des Lebens« prägnanter und wechsele zwischen den Bezeichnungen. Einmal spreche ich parallel zu Lebensdurst auch von Lebenswasser.

Und schließlich komme ich auf das »umsonst« zu sprechen. Mir ist wichtig, nicht nur den Geschenkcharakter des lebendigen Wassers herauszuarbeiten, sondern auch darzustellen, wie verquer und im Grunde störend das »umsonst« zu allen üblichen Regeln und Mechanismen des Lebens steht.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Am Beginn des neuen Jahres treten wir vor Dich, gütiger Gott. Unsere Gedanken gehen zurück zum alten Jahr mit seinen Lasten und Freuden. Unser Blick geht nach vorne zu dem, was kommt. Wir haben Pläne für uns und unsere Lieben. Vorsätze und Hoffnungen erfüllen unser Herz. Aber auch Sorgen und graue Wolken mischen sich dazwischen. Wir breiten alles vor Dir aus und legen es in Deine Hände. Du kannst Sorgen in Freude verwandeln, Du lässt noch aus

unseren Fehlern Gutes entstehen, kannst alles zum Besten wenden. Darauf setzen wir und bitten Dich mit ganzem Herzen im Namen Jesu und in der Einheit des Heiligen Geistes.

*Amen.*

**Fürbitten:** Deine Treue, Gott, schenke allen Menschen. Wir sind alle Deine Kinder, über die Grenzen von Nationen, Kulturen und Hautfarben hinweg. Schenke denen, die mit Glücksgefühlen und großer Hoffnung ins neue Jahr gehen, die Erfüllung ihrer Träume. Enttäusche sie nicht. Lasse sie aber auch die andere Seite des Lebens nicht vergessen. Gib denen, die am Verzweifeln sind, Aufwind und neue Kraft. Lasse sie nicht festhalten an schlimmen Erfahrungen, sondern offen ins neue Jahr gehen. Sei ihr Tröster und Beschützer.

Gib denen, deren Welt durch Krieg und Gewalt zerstört wurde, endlich Frieden in ihrem Land. Lasse Felder neu bestellt und Häuser wieder aufgebaut werden.

Behüte alle, die auf der Flucht sind. Lasse Sie Nahrung finden, einen Ort, in Frieden zu leben, und Menschen, die bereit sind zu teilen.

Schenke uns in unserem Land ein weites Herz und die Fähigkeit, mit Unterschieden friedlich zu leben. Vertreibe Hass und Ablehnung aus unserer Mitte.

Denen, deren Leben in diesem Jahr zu Ende gehen wird, gib Zeit, sich vorzubereiten, und lasse ihr Ende friedlich sein. Am Ende nimmst Du uns mit offenen Armen auf.

Deine Kirche und die Menschen, die sich in unseren Gemeinden engagieren, begleite durch die Zeiten. Du wirst sie nicht fallen lassen, Du wirst sie stärken und ermutigen.

Dir, Gott, sei Lob und Preis und Ehre für alle Deine Gaben, von nun an bis in Ewigkeit.

*Amen.*

**Eingangslied:** Nun lasst uns gehn und treten. 58,1-7.15.

**Lied des Tages:** Der du die Zeit in Händen hast. 64.

**Oder:** Von guten Mächten treu und still umgeben. 65.

*Der Erprobungsentwurf der Perikopenrevision schlägt statt EG 64 vor:*

*Hilf, Herr Jesu, lass gelingen (EG 61).*

**Predigtlied:** Gott gab uns Atem. 432.

**Epistel-Lesung:** Jak 4,13-15.

**Evangelien-Lesung:** Lk 4,16-21.

**Liturgische Farbe:** weiß.

**Verfasser:** Dr. Horst Gorski, Vizepräsident des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Leiter des Amtes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: [horst.gorski@ekd.de](mailto:horst.gorski@ekd.de)